

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 21-22

Artikel: Jugendschriftsteller und Schule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postkonto III 286

Jahresabonnement: Fr. 6.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

15. August 1952 Heft 21/22 56. Jahrgang

Jugendschriftsteller und Schule

Zusammenfassung der Ergebnisse einer Arbeitsgruppe der Generalversammlung 1951 des Schweizerischen Schriftstellervereins, redigiert von *Adolf Haller, Josef Konrad Scheuber und Dr. Martin Schmid*

Das Jugendbuch ist keine Literatur zweiten und mindern Grades; es ist das Werk eines Schriftstellers, noch lieber — eines Dichters.

Es hat wie die Seele des Jugendlichen seine eigenen Gesetzmäßigkeiten, seine Horizonte, sein besonderes Wesen, seine Sprache. Es ist Tendenzwerk (im guten Sinne) insofern, als es die Welt zeigt, wie sie *sein*, wie sie *werden* soll. Es führt den jungen (und alten) Leser nicht in Skepsis und nihilistische Verlorenheit; es will verwurzeln helfen, warme Heimatliebe verbreiten und reiche Menschlichkeit aufrichten. Seine Helden haben das liebende Herz und die gütigen Augen «Lüthelfs», um an Jakob Boßharts schöne Jugenderzählung «Christoph» zu erinnern. Schon *J. V. Widmann*, dem niemand Prüderie wird vorwerfen wollen, *warnte* davor, dem *Jugendlichen ein verzerrtes Weltbild vor Augen zu stellen*.

Spiegelt es aber eine gesund-wahre Welt, dann ist sein Einfluß nicht geringer als der des Buches für die Großen, und es wirkt in die Tiefe und Weite; wir zählen bloß «*Robinson*», «*Onkel Toms Hütte*» und *Amicis* tränenreiche Geschichten auf.

Für die heutige Jugend ist das besinnliche Buch besonders nötig, weil unsere technische Zeit die Gefahr von Hast und Hetze mit sich bringt und das Herz entleert. Unsere Jugend *will* ja auch das Buch; denn es nährt und bereichert die jugendliche Seele mit Bildern, reinen Gedanken und steckt ihr hohe Ziele.

Darum wird (und muß) die verantwortungsbewußte Eltern- und Lehrerschaft das gute Jugendbuch begrüßen und den Jugendschriftsteller *fördern*. Wie kann das geschehen? Darüber mögen hier ein paar Vorschläge folgen.

Da erweist sich vor allem eine gut geführte *Schulbibliothek*, an deren Verwaltung sich die Schüler beteiligen können, immer wieder als eines der besten Mittel, um Jugend und Buch zusammenzuführen. Neben den bedeutenden, der Jugend verständlichen Werken der Weltliteratur gehört darin den Jugendbüchern der Schweiz und der engern Heimat ein besonderer Platz.

Die *Lehrerseminarien* sollten, wie es schon jetzt mehrere tun, die zukünftigen Lehrer in die *Jugendliteratur* einführen; damit erweisen sie der Schule, dem Buch und der Jugend einen Dienst. Jedem Seminar sollte eine kleine Jugendbücherei zur Verfügung stehen.

Die Jugendschriftenkommissionen sondern mit gutem Willen und Sachkenntnis in der Menge alljährlich erscheinender, ungleichwertiger Jugendliteratur die Spreu vom Korne. *Vermehrte Zusammenarbeit von Schriftsteller und Lehrer* wäre dieser Arbeit wohl förderlich. Das Schweizerische Schulwandbilderwerk hat bestätigt, wie segensreich sich die Zusammen-

arbeit von Maler und Lehrer auswirkte. Es ließe sich denken, daß das neue Jugendbuch doppelt beurteilt würde: durch die vertretenen Jugendschriftsteller und durch die Lehrer.

Wo die Schriftsteller Gelegenheit bekamen, in den Schulen über ihr Schaffen zu sprechen, Schülerfragen zu beantworten und Proben aus ihrem Werk vorzulesen, erwies sich die Begegnung für beide Seiten als fruchtbar. Ähnlich verhält es sich, wenn Autoren von *Lehrerkonferenzen*, *Jugendbuchausstellungen*, zu *Tagungen von Bibliothekaren*, zu *Elternabenden* und *Schulfeiern* eingeladen werden.

Autorenstunden, Dichterfeiern (z. B. anlässlich eines Jubiläums) können auch von der Schule aus für die Öffentlichkeit veranstaltet werden.

Bei Schulschlußfeiern, Bundesfeiern und ähnlichen Anlässen sollten die Werke der einheimischen, auch jüngeren Autoren Gastrecht finden. Auch beim mündlichen Vortrag ist der Urheber immer zu nennen.

Der Schriftsteller weiß die Ehre zu schätzen, wenn eines seiner Stücke in ein *Lesebuch* aufgenommen wird. Das darf aber nicht geschehen, ohne daß der Verfasser begrüßt wird, was in vielen Fällen dem gewählten Texte zum Vorteil gereichen dürfte. Empfehlenswert wäre überhaupt die *Mitwirkung von Schriftstellern bei der Zusammenstellung von Lesebüchern*; vielleicht würde dann auch das neuere Schrifttum mehr berücksichtigt. Daß bei jedem Abdruck die Quelle genannt werden muß, bedarf wohl kaum der Begründung. Wünschenswert wären ferner kurze biographische und bibliographische Angaben im Anhang.

Zu begrüßen wäre es, wenn der Jugendschriftsteller häufiger in *Schulfunkstunden* und *andern Radiosendungen* zu Worte käme. *Inbesondere wären Diskussionen mit Jugendlichen wertvoll.*

Zahlreiche Lehrer und Schüler möchten das Lebensbild eines Schriftstellers kennenlernen. Hier bietet sich vor allem den Schülerkalendern und den Jugendzeitschriften eine schöne Aufgabe.

Wie verdiente Jugendschriftsteller schon bisher mit Preisen ausgezeichnet wurden, könnten künftig *größere kulturelle Vereinigungen auch Preisaufgaben* stellen. Eine gestellte Aufgabe kann ja der Anstoß zu einem bedeutenden Werk sein, wie wir von Gotthelf wissen.

Es wäre an der Zeit, wieder einmal die Diskussion über Wesen und Bedeutung des Jugendbuches an der Öffentlichkeit zu führen.

Wenn die Jugendschriftsteller mit den vorliegenden Leitsätzen ihre Wunschliste aufgestellt haben, sind sie ebenso gerne bereit, ihrerseits die Wünsche der Lehrerschaft entgegenzunehmen.

VII. Heft der Schweizer Fibel: «Köbis Dicki»

Wer kennt *Köbis Dicki* noch nicht? Es ist das siebente unserer prächtigen Schweizer-Fibel-Hefte. *Olga Meyer* erzählt uns darin eine köstliche Spielbärenengeschichte, von Kunstmaler F. Deringer sehr humorvoll und treffend illustriert; und ich muß einfach erzählen, wie ich mit meinen Erstkläßlern diese Geschichte nacherlebte.

Anfangs hegte ich Zweifel darüber, ob diese Geschichte bei ihnen einschlagen werde, denn auf meine einleitende Frage nach ihren liebsten Spielen erzählten mir die Kleinen mit wichtiger Miene von elektrischen Eisenbahnen, Meccanobauten, Bilderbüchern, von Klavier- und Puppenspiel.